

Offenheit - Gespräch - Begegnung

Predigt zum 3. Fastensonntag 2023 (Joh 4,5-42)

Wie ist es Ihnen bei diesem Evangelium ergangen? Spannender Dialog oder das Empfinden: Wenn's ner schu zu End wär. Das lange hin und her zwischen der Frau und Jesus, das Philosophieren über Durst, Wasser, das ins ewige Leben fließt. Kannitverstan. Oder interessantes Evangelium über Lebenssehnsucht, Begegnung, Seelentiefe?

Jesus ist wieder auf dem Weg, kommt ermüdet, erschöpft und durstig an einen geschichtsträchtigen Brunnen an, trifft dort auf eine Frau, die Wasser schöpft. Eine mühselige Arbeit in der sengenden Mittagshitze, das Wasser zu schöpfen und nach Hause zu tragen. Die beiden kommen ins Gespräch. Zwei Menschen, die eigentlich nichts miteinander zu tun haben, die normalerweise sich aus dem Weg gehen und nicht miteinander reden würden. Denn Juden aus Jerusalem und Samariter sind so verschieden in ihrer Religion, dass sie einander spinnefeind sind. Die Jerusalemer Juden blicken hochnäsiger auf die Besatzungsmischlinge aus der Assyrerzeit herab. Aber diese beiden kommen ins Gespräch. Jesus setzt sich über die Konvention hinweg: Ein Rabbi spricht eine fremde Frau nicht an. Er spricht von seinen Bedürfnissen. Er ist durstig. Über die Verwunderung der Frau: „*Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten?*“ kommen sie ins Reden, und mit der Zeit geht das Gespräch in die Tiefe. Es geht um Inhalte, nicht mehr nur um das Löschen des körperlichen Bedürfnisses Durst. Es geht um Lebensdurst, Lebenssinn und rechte Gottesverehrung.

Jesus ist es egal, dass er mit dieser Frau eigentlich nicht sprechen sollte, und der Frau ist es andersrum offensichtlich auch egal. Zu wichtig, zu spannend ist das, was Jesus zu sagen hat. In ihm findet sie einen Gesprächspartner, von dem sie sich verstanden fühlt wie nie von einem Menschen zuvor. Sie spürt: Da ist jemand, der das komplizierte Leben versteht. Ja, sie ruft sogar die anderen Menschen ihrer Stadt zusammen, um diesem interessanten Mann zuzuhören. Und Jesus kommt ihrer Bitte nach: Er redet mit allen. Ihn interessiert nicht, welchem Volk und Glauben sie angehören. Ihn interessieren einfach die Menschen. Und er fühlt sich bei diesen - in den Augen der frommen Juden ungläubigen Samaritern - so wohl, dass er bei ihnen noch zwei Tage bleibt.

Auch wir Kirchenleute kennen das: es gibt Menschen, mit denen reden wir nicht. Weil sie ganz anders leben als wir. Weil sie Gewohnheiten haben, die wir nicht teilen. Weil sie möglicherweise Überzeugungen vertreten, die wir ablehnen. Weil wir uns aus Angst vor Ablehnung nicht trauen. Es gibt viele Gründe, es gar nicht erst zu versuchen, ins Gespräch zu kommen.

Die Geschichte am Jakobsbrunnen behauptet: Glaub mir, es kann bereichern, sich nicht immer nur im eigenen Stallmief zu bewegen, nicht nur mit den Menschen meiner „Blase“ zu kommunizieren, sondern mit denen ins Gespräch zu kommen, die mir begegnen, die ich nie ansprechen würde, von denen ich auch nicht angesprochen werden möchte.

Liebe Zuhörer,

diese Geschichte von Jesus und der Samariterin bringt auf den Punkt, was die Intension des Glaubensmarkts ist, der in 14 Tagen im Spitalhof und in der Spitalstraße stattfindet und den die Gemeindeteams unserer Pfarreiengemeinschaft St. Franziskus mit viel Mühe vorbereitet haben: Offenheit - Gespräch - Begegnung, so ist auf dem Glaubensmarktplakat zu lesen. Darüber ins Gespräch kommen, was wir tun, warum und wofür wir uns als kirchliche Gruppen engagieren. Aber auch mit Menschen ins Gespräch kommen, die mit Kirche nichts mehr zu tun haben. Sich dem Gespräch stellen, über Lebensfragen nachdenken. Es in Worte zu bringen versuchen: Was mir mein Glaube bedeutet. Die große Hoffnung, dass wir uns mit Offenheit auf die Begegnung einlassen können und die Gespräche als Bereicherung erfahren.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

„Guten Tag“, sagte der kleine Prinz. „Guten Tag“, sagte der Händler.

Es war ein Händler, der durststillende Pillen verkaufte. Man schluckt eine Pille pro Woche und hat kein Bedürfnis mehr zu trinken.

„Warum verkaufst du das?“, sagte der kleine Prinz. „Das bringt eine große Zeitersparnis“, sagte der Händler. „Experten haben dies berechnet. Man kann dreiundfünfzig Minuten pro Woche einsparen.“

„Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?“

„Man macht damit, was man will ...“ „Ich würde“, sagte der kleine Prinz, „wenn ich mir dreiundfünfzig Minuten erspart hätte, gemütlich zu einem Brunnen gehen...“

Fürbitten

Gott, der du in allem mächtig bist, dir dürfen wir unsere Sorgen, Anliegen und Hoffnungen anvertrauen. Als deine Kirche, die an dich glaubt und auf dich hört, wollen wir auch neue Wege beschreiten. Wir bitten Dich:

L: Befähige uns, die Zeichen unserer Zeit zu deuten, die Herausforderungen in unserer Kirche in Deutschland wahrzunehmen, die Sorgen um die Kirche zuzulassen, nach deinem Willen in Treue zu suchen und neue Einsichten dankbar anzunehmen. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

(A: Wir bitten Dich, erhöre uns.)

L: Ermutige die Christinnen und Christen in unserem Land, wach aufeinander zu hören, unterschiedliche Meinungen aus-zuhalten, um Gemeinsames aufzudecken und zu festigen. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Stärke unsere Bereitschaft, aus dem Evangelium zu leben und so, von Deiner Botschaft geleitet, den Glauben und unsere Lebensorientierung zu erneuern. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Steh denen bei, die den Glauben suchen, die Schwierigkeiten haben mit der Kirche oder an ihr zu verzweifeln drohen. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Schenke Du Wege der Heilung für jene, die durch die Kirche und durch Einzelne in ihr verletzt wurden. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Kräftige unsere Bereitschaft, immer wieder über die Schwellen unserer Kirche hinauszugehen, damit wir die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen spüren und da sind, wo wir gebraucht werden. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Segne unseren Papst Franziskus und alle Frauen und Männer, die in unserer Kirche eine besondere Verantwortung tragen, und hilf ihnen, sich der Führung durch Deinen Geist anzuvertrauen. | Gott, Du Hirte deines Volkes.

L: Nimm unsere Verstorbenen bei Dir auf, unsere Mütter, Väter und Geschwister im Glauben. Wir beten heute für..... Gott, Du Hirte deines Volkes.

Pfarrer Stefan Mai